

Leitfaden Grundlegungsphase

für Studierende der **Studienvariante Quereinstieg**
sowie Praxislehrpersonen und Dozierende



Professur für Berufspraktische Studien und Professionalisierung
Institut Primarstufe PH FHNW

Gültig ab September 2025
Version vom 07.08.2025

G

Grundlegungsphase

Kontakt und weiterführende Informationen

Praxisportal Berufspraktische Studien am Institut Primarstufe

<https://www.fhnw.ch/plattformen/praxisportal-prim/quest/> (Begleitinstrumente zum Praktikum als Download)

Praxisbüro (Rückfragen zur Organisation)

Pädagogische Hochschule FHNW
Praxisbüro Berufspraktische Studien IP
Bahnhofstrasse 6
5210 Windisch

Ansprechpersonen
auf dem Praxisportal

Phasenberatung (Rückfragen zur Konzeption)

Janine Bölsterli & Christian Bittel
basisphasenberatung.ip.ph@fhnw.ch

Inhaltliche Verantwortung

Melanie Billich-Knapp
Prof. Dr. Sabine Leineweber

Inhaltsverzeichnis

1. Professionalisierung in den Berufspraktischen Studien	4
2. Übersicht und Themenschwerpunkte der drei Praxisphasen	5
3. Akteurinnen und Akteure in der Grundlegungsphase der Berufspraktischen Studien	6
4. Entwicklungsziele zur Grundlegungsphase	7
5. Möglichkeiten zur Bearbeitung der Entwicklungsziele	8
6. Ablauf der Grundlegungsphase	12
7. Studienanforderungen in der Grundlegungsphase	15
8. Weiterführende Informationen	17
9. Literatur	18

1. Professionalisierung in den Berufspraktischen Studien

Das Ziel der Berufspraktischen Studien ist es, „Studierenden einen erfolgreichen Berufseinstieg als Lehrperson in der Schule zu ermöglichen und die Basis für ihre weitere professionelle Entwicklung zu legen.“ (Förnecke, Messner & Vogt, 2009, S. 171)

Die Ausrichtung der Berufspraktischen Studien orientiert sich an den berufsspezifischen Aufgaben von Lehrpersonen und stützt sich auf ein Verständnis von Professionalität, welches sowohl berufliches Handlungswissen als auch die wissenschaftliche Verarbeitung und Reflexion von Erfahrungen einschließt. Die Berufspraktischen Studien bieten durch ihre besondere Struktur die Gelegenheit, diese beiden Wissens Ebenen gezielt zueinander in Beziehung zu setzen und sowohl die Teilhabe an einer „Kultur der Einlassung“ als auch an einer „Kultur der Distanz“ (Neuweg, 2005) zu ermöglichen. Um den Entwicklungsprozess der Studierenden mit Blick auf beide Wissens Ebenen bestmöglich zu unterstützen, werden die Studierenden von Expertinnen und Experten beider Institutionen, der Schule und der Pädagogischen Hochschule, professionell betreut und angeleitet (vgl. Punkt 2).

Das Berufsfeld von Lehrpersonen umfasst verschiedene Aufgabenbereiche und Ebenen, die sich in der Konzeption der Berufspraktischen Studien als Entwicklungsaufgaben wiederfinden (vgl. Punkt 3). Diese wurden als phasenspezifische Entwicklungsziele einer jeden Praxisphase (vgl. Punkt 4) definiert. Hinter jedem Entwicklungsziel stehen verschiedene Anforderungen, welche die Studierenden vor dem Hintergrund ihrer individuellen Voraussetzungen (Kompetenzen, Ressourcen, Persönlichkeit), aber auch abhängig von den spezifischen Rahmenbedingungen (Schule, Klasse, Lernumgebung) unterschiedlich wahrnehmen und bearbeiten. Dies führt dazu, dass sich der Professionalisierungsprozess jeder einzelnen Studentin, jedes Studenten auf dem Weg in den Beruf individuell gestaltet. Aus diesem Grund werden (neben den allgemeingültigen praxisphasenspezifischen Entwicklungszielen, die sich in den Leitfäden finden) von den Studierenden mit Blick auf ihren Professionalisierungsprozess auch individuelle Entwicklungsziele definiert.

Die Studierenden sind für die Ausgestaltung ihres Entwicklungsprozesses hauptverantwortlich. Die eigene Motivation und Bereitschaft, sich mit berufspraktischen Aufgaben kritisch und selbst-reflexiv auseinanderzusetzen, wird für eine erfolgreiche Professionalisierung vorausgesetzt. Um eine möglichst gute Unterstützung in diesem Prozess anzubieten, soll mit diesem Leitfaden Transparenz hergestellt werden, indem eine Präzisierung der inhaltlichen Ausrichtung und des Verlaufs der Grundlegungsphase vorgenommen wird. Zur Veranschaulichung werden Handlungs- und Unterstützungsmöglichkeiten zur Bearbeitung der praxisphasenspezifischen Entwicklungsziele formuliert. Diese verdeutlichen das Zusammenwirken aller beteiligten Akteurinnen und Akteure (vgl. Punkt 5).

Der vorliegende Leitfaden zur Grundlegungsphase geht auf folgende Fragen ein:

- Wo ordnet sich die Grundlegungsphase im Rahmen des gesamten Studiums ein?
- Welche Akteursgruppen sind an der Grundlegungsphase beteiligt?
- Welche Entwicklungsziele sind im Rahmen der Grundlegungsphase zu bearbeiten?
- Was können die beteiligten Personen zur Bearbeitung dieser Ziele beitragen?
- Welche inhaltlichen und formalen Abläufe sind zu beachten?
- Welche Voraussetzungen führen zum Bestehen der unterschiedlichen Module?

2. Übersicht und Themenschwerpunkte der drei Praxisphasen

Die Berufspraktischen Studien im Studiengang Primarstufe setzen sich aus drei Praxisphasen zusammen: Der Grundlegungsphase, der Partnerschulphase und der Fokusphase. Deren konzeptueller Aufbau erfolgt in Verbindung mit erziehungswissenschaftlichen, fachdidaktischen und fachwissenschaftlichen Studienelementen und orientiert sich an der Individualität berufsbezogener Entwicklungsprozesse.

Grundlegungsphase

In der Grundlegungsphase setzen sich Studierende mit elementaren Aufgaben des Lehrpersonenberufs auseinander und beginnen, ein professionelles Berufsverständnis zu entwickeln. Hierfür greifen die verschiedenen Formate der Grundlegungsphase vorbereitend und reflexiv ineinander. So lernen Studierende im Grundlegungsseminar theoriebezogen Grundlagen für professionelles Lehrpersonenhandeln kennen, während sie im Praktikum die Rolle als künftige Lehrperson einnehmen und Erfahrungen in der Planung, Gestaltung und Durchführung von Unterricht machen. Sie bauen eine Beziehung zu den Schüler:innen der Klasse auf und überprüfen für sich die Studien- und Stufenwahl kritisch. Die Praxislehrpersonen nehmen im Rahmen des Grundlegungspraktikums eine Einschätzung zur Berufseignung vor. Studierende werden in der Bearbeitung individueller beruflicher Entwicklungsprozesse begleitet (Mentorat) und lernen, ihre berufspraktischen Erfahrungen fallorientiert zu analysieren (Reflexionsseminar).

Orientierungsphase

Die Orientierungsphase dient der Orientierung und Bewährung der Studierenden im pädagogischen Handlungsfeld Primarschule. Studierende arbeiten als neue Mitglieder des Lehrer:innenkollegiums in erster Linie an der Gestaltung bildungswirksamen Unterrichts auf der Zielstufe. Mit Unterstützung einer Praxislehrperson und der/dem Mentor:in vor Ort lösen sie inhaltliche und organisatorische Herausforderungen, auch in Abstimmung mit der/dem Stellenpartner:in. Die Module der Berufspraktischen Studien unterstützen die Studierenden in der Distanznahme zum eigenen unterrichtlichen Handeln und fördern die Auseinandersetzung mit der wahrgenommenen Breite der beruflichen Anforderungen. Dabei wird die Orientierungsphase in zwei Reflexionsseminar-Phasen unterteilt, die verschiedenen thematischen Fokussierungen folgen und im zweiten Halbjahr vermehrt eine fachliche und fachdidaktische Perspektive einbeziehen.

Vertiefungsphase

Die Vertiefungsphase dient der Vertiefung der Studierenden in die pädagogisch-praktischen Anforderungen der Arbeit von Lehrer:innen und einer Erweiterung ihrer kritisch-selbstreflexiven Fähigkeiten. Studierende entwickeln die erforderlichen Fähigkeiten für ihre Berufstätigkeit stetig weiter; phasenspezifische und individuelle Entwicklungsziele werden gezielt und intensiv bearbeitet. Auf Basis der bisher erworbenen ersten Handlungssicherheit entstehen Spielräume, Unterricht fachlich noch fundierter und zielorientierter zu planen, den Unterricht flexibel und adaptiv zu gestalten und den Blick konstant auf die Lernprozesse der Schüler:innen zu richten. Sie lernen anhand von Ergebnissen und Produkten der Schüler:innen den Erfolg des eigenen Wirkens abschätzen zu können.

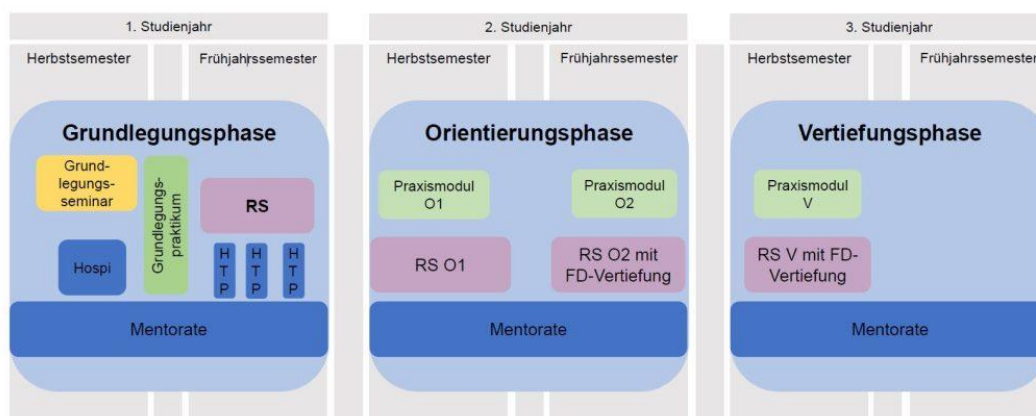


Abb. 1: Die Praxisphasen im Studienverlauf (vgl. Studienvariante Quereinstieg ab HS 25 auf dem Praxisportal)

3. Akteurinnen und Akteure in der Grundlegungsphase der Berufspraktischen Studien

Im Professionalisierungsprozess berühren sich verschiedene Ebenen (vgl. Košinár, 2014): Einerseits die individuellen Voraussetzungen der (angehenden) Lehrperson (z.B. Kompetenzen, Ressourcen, (Schul-)Biografie, Berufsbild), aber auch die Kontextbedingungen (z.B. Ausbildungsinstitution, Ausbildende). In den Berufspraktischen Studien werden Studierende von verschiedenen Expertinnen und Experten unterstützt. Diese diskutieren jeweils aus ihrem Verständnis heraus und vor dem Hintergrund ihres spezifischen Berufswissens Sachverhalte mit den Studierenden, bieten ihnen anschauliche Beispiele an und unterstützen sie im Verarbeitungs- und Reflexionsprozess. Die grundlegenden Aufgaben der verschiedenen Akteurinnen und Akteure lassen sich wie folgt beschreiben:

Studierende

Als Gestaltende ihres eigenen Professionalisierungsprozesses wird von den Studierenden erwartet, dass sie sich zu den vielfältigen Möglichkeiten in den Berufspraktischen Studien aktiv in Beziehung setzen. Sie sind gefordert, sich auf Irritationen und Ungewissheitserfahrungen einzulassen, die Lernen und Entwicklung überhaupt erst ermöglichen. Für die Entwicklung beruflicher Kompetenzen ist es relevant, die angebotenen Lerngelegenheiten in Klasse, Schule und Reflexionsseminar zu nutzen. Hierfür ist ein hohes Mass an Engagement und Eigenverantwortung erforderlich.

Praxislehrpersonen

Praxislehrpersonen unterstützen und begleiten Studierende beim Aufbau beruflicher Handlungskompetenzen im Bereich der Planung, Gestaltung und Reflexion von Unterricht sowie bei der Kooperation im schulischen Umfeld. Sie haben die Leitung der Zusammenarbeit im Mikroteam mit dem Studierendentandem, das v.a. als zusätzliche Ressource im Klassenzimmer zur Unterstützung der Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler verstanden werden soll. Die Praxislehrperson stellt den Studierenden ihre Expertise zur Verfügung. Sie ist hauptverantwortlich für die Beurteilung des Praktikums, die auch die Einschätzung berufsrelevanter personaler und sozialer Kompetenzen im Rahmen der «Abklärung Berufseignung» beinhaltet.

Dozierende im Grundlegungsseminar

Die Dozierenden im Grundlegungsseminar bearbeiten mit den Studierenden die thematischen Kernbereiche der Grundlegungsphase: Professionalität im Lehrberuf, Planung und Gestaltung von Unterricht, Selbstregulation und Auftrittskompetenzen. Die vier Themenschwerpunkte dienen der Vorbereitung auf das Grundlegungspraktikum.

Leitende der Reflexionsseminare

Die Leitenden der Reflexionsseminare bearbeiten und reflektieren mit den Studierenden im Reflexionsseminar deren berufspraktische Erfahrungen fallbasiert und setzen sie in Beziehung zu zentralen Anforderungen des beruflichen Handelns. Sie stellen Verknüpfungen mit berufswissenschaftlichen und fachdidaktischen Konzepten und Theorien her und analysieren mit den Studierenden praxisrelevante Fragen. Dies basiert auf konkreten Erfahrungen der Studierenden oder auf der Bearbeitung fremden Materials.

Mentorierende

Die Mentorin/der Mentor begleitet und unterstützt Studierende während ihres individuellen Professionalisierungsprozesses und bei der Aufarbeitung biographischer Erfahrungen. Mentorierende vermitteln zwischen dem individuellen Lernbedarf der Studierenden und den Ansprüchen, die sich aus professionellen Standards des Berufs ergeben und leiten die Arbeit an Entwicklungsportfolios an.

4. Entwicklungsziele zur Grundlegungsphase

In jeder Praxisphase werden dem Themenschwerpunkt entsprechend *praxisphasenspezifische Entwicklungsziele* sowohl im Praktikum als auch im Reflexionsseminar bearbeitet und durch *individuelle Entwicklungsziele* der Studierenden ergänzt.

Hinter den Entwicklungszielen stehen zentrale berufliche Anforderungen, die von den Studierenden ganz unterschiedlich gedeutet werden. Entscheidend sind hierbei die subjektive Einschätzung ihrer Kompetenzen und Ressourcen sowie ihre Wahrnehmung der Rahmenbedingungen. Wie und ob sie diese Anforderungen bearbeiten (können), hängt also von ihrer Selbst- und Situationseinschätzung, von der Bereitschaft, ihren Professionalisierungsprozess selbstverantwortlich zu gestalten sowie von der Unterstützung durch die Ausbilderinnen und Ausbilder ab. Je stärker sich die Studierenden mit einem Entwicklungsziel identifizieren und es zum persönlichen Anliegen machen, umso grösser ist die Chance zur Weiterentwicklung (vgl. Keller-Schneider & Hericks, 2011).

Entwicklungsziel 1 (Rollenfindung)

Die Studierenden erkunden die verschiedenen Facetten der beruflichen Aufgaben von Lehrpersonen und überprüfen ihre Berufs- und Stufenwahl kritisch.

Entwicklungsziel 2 (Rollenfindung)

Die Studierenden lassen sich auf die Rolle als Lehrperson ein und übernehmen Verantwortung für ihre Tätigkeit im Praktikum.

Entwicklungsziel 3 (Anerkennung)

Die Studierenden begegnen den vielfältigen Bedürfnissen und Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler achtsam und wertschätzend.

Entwicklungsziel 4 (Planung und Unterstützung von Lernprozessen)

Die Studierenden verwenden ein erprobtes Instrument zur Planung von Unterricht und verstehen dessen Funktion - sie setzen sich mit Möglichkeiten und Grenzen der Planung von Unterricht auseinander.

Entwicklungsziel 5 (Planung und Unterstützung von Lernprozessen)

Die Studierenden erproben grundlegende didaktische Arrangements und beschäftigen sich mit deren Bedeutung für das Lernen der Schülerinnen und Schüler.

Entwicklungsziel 6 (Selbstmanagement)

Die Studierenden setzen sich mit ihren personalen Kompetenzen und ihren selbstregulativen Fähigkeiten auseinander.

Entwicklungsziel 7 (Analyse und Reflexion)

Die Studierenden analysieren und reflektieren ihre schulpraktischen Erfahrungen und versuchen diese (fach-)sprachlich zu fassen.

5. Möglichkeiten zur Bearbeitung der Entwicklungsziele

Im Folgenden werden Möglichkeiten beschrieben, wie die praxisphasenspezifischen Entwicklungsziele von Seiten der Studierenden bearbeitet werden können und wie dieser Prozess von Praxislehrpersonen und Dozierenden unterstützt werden kann. Die Beschreibungen sind als richtungsweisende Anregungen und nicht als Vorgaben zu verstehen.

Durch die Konkretisierung allfälliger Bearbeitungsmöglichkeiten soll Transparenz hinsichtlich der unterschiedlichen Ausrichtung des Praktikums (Einlassung, Erkundung berufspraktischen Handelns, Austausch von Expertise) und Lehrveranstaltungen in den Berufspraktischen Studien (Distanzierung, Analyse von Erfahrungen, Herstellen theoretischer Bezüge) hergestellt werden.

Entwicklungsziel 1: Die Studierenden erkunden die verschiedenen Facetten der beruflichen Aufgaben von Lehrpersonen und überprüfen ihre Berufs- und Stufenwahl kritisch.

Die Studierenden	Die Praxislehrpersonen	Die Dozierenden der Pädagogischen Hochschule
<ul style="list-style-type: none">• verschaffen sich im Praktikum einen Einblick in die Vielfalt beruflicher Aufgaben von Lehrpersonen.• erkundigen sich bei der Praxislehrperson über deren Aufgaben und ausserunterrichtliche Tätigkeiten.• beschäftigen sich im Grundlegungsseminar mit beruflichen Kompetenzen von Lehrpersonen und berufsbezogenen Anforderungen.• reflektieren im Rahmen von Unterrichtsbesprechungen und Mentorats-Sitzungen berufsbezogene Überzeugungen.• überprüfen ihre Berufswahlmotivation und ihren Stufenentscheid auf der Grundlage ihrer berufspraktischen Beobachtungen und Erfahrungen.	<ul style="list-style-type: none">• geben Einblick in die Komplexität lehrberuflicher Aufgaben sowie aktuelle Herausforderungen der beruflichen Tätigkeit.• binden die Studierenden bei unterrichtsbezogenen Aufgaben auf vielerlei Arten ein (Co-Planning und Co-Teaching).• kommen mit den Studierenden ins Gespräch darüber, welche Vorstellungen sie vom Beruf haben und welche Motivation sie mitbringen.• machen den Studierenden deutlich, welche Tätigkeiten im Rahmen des Praktikums nicht (oder nur begrenzt) wahrnehmbar sind.• geben den Studierenden die Möglichkeit, an ausgewählten ausserunterrichtlichen Tätigkeiten zu partizipieren.	<p>Grundlegungsseminar</p> <ul style="list-style-type: none">• geben den Studierenden einen Einblick in professionstheoretische Grundlagen des Lehrberufs (z.B. Kompetenzen im Lehrerberuf, Entwicklungsaufgaben von Lehrpersonen). <p>Mentorat</p> <ul style="list-style-type: none">• unterstützen die Studierenden im Kontext biographischer Reflexionen dabei, berufsbezogene Überzeugungen zu hinterfragen.• greifen Irritationen der Studierenden auf und nutzen sie als Anlass zur systematischen Bearbeitung berufspraktischen Erfahrungen. <p>Reflexionsseminar</p> <ul style="list-style-type: none">• bearbeiten mit den Studierenden auf der Grundlage von Unterrichtsprotokollen Phänomene und Herausforderungen des Berufsalltags unter Einbezug von Theorie.

Entwicklungsziel 2: Die Studierenden lassen sich auf die Rolle als Lehrperson ein und übernehmen Verantwortung für ihre Tätigkeit im Praktikum.

Die Studierenden	Die Praxislehrpersonen	Die Dozierenden der Pädagogischen Hochschule
<ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit den vielfältigen Erwartungen an ihr Handeln als Lehrperson sowie mit beruflichen Spannungsfeldern auseinander. • hinterfragen die Angemessenheit ihres Auftretens als Lehrperson und dessen Wirkung auf Schüler*innen sowie Drittpersonen. • gestalten ihr Verhältnis zu den Schüler*innen mit Blick auf ihre professionelle Rolle. • übernehmen im Praktikum Eigenverantwortung für die Gestaltung des Unterrichts sowie für ihren Lernprozess. 	<ul style="list-style-type: none"> • begleiten Studierende in ihrem Rollenfindungsprozess und unterstützen sie dabei, einen Perspektivenwechsel als angehende Lehrpersonen vorzunehmen. • kommen mit den Studierenden über deren Rollenbild sowie deren Vorstellungen eines angemessenen Verhältnisses zu den Schüler*innen ins Gespräch. • konfrontieren die Studierende allenfalls mit divergierenden Rollenbildern und ihrem eigenen Berufsverständnis. • fordern die Studierenden zu eigenverantwortlichem Verhalten auf und geben ihnen dazu Gelegenheit. 	<p>Grundlegungsseminar</p> <ul style="list-style-type: none"> • thematisieren Anforderungen, die sich aus Spannungsfeldern (z.B. Antinomien) ergeben. • thematisieren rollenadäquates Verhalten anhand der Bearbeitung von Fallbeispielen (z.B. Videosequenzen oder Transkripte). • sensibilisieren die Studierenden hinsichtlich körper-sprachlicher Signale im Rahmen ihres Auftretens. <p>Mentorat</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterstützen die Studierenden dabei, sich Rollenbil-der bewusst zu machen und kritisch zu hinterfragen.

Entwicklungsziel 3: Die Studierenden begegnen den vielfältigen Bedürfnissen und Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler achtsam und wertschätzend.

Die Studierenden	Die Praxislehrpersonen	Die Dozierenden der Pädagogischen Hochschule
<ul style="list-style-type: none"> • suchen und ergreifen im Praktikum Möglichkeiten, um die Schüler*innen und deren Interessen kennen zu lernen. • kommen mit der Praxislehrperson ins Gespräch über die Bedürfnisse und Lernvoraussetzungen der Schüler*innen in der Klasse und versuchen sprachlich zu fassen, in welchen Bereichen sich Heterogenität zeigt. • entwickeln im Austausch mit ihrer Praxislehrperson erste Ideen zum Umgang mit den vielfältigen Voraussetzungen der Schüler*innen. 	<ul style="list-style-type: none"> • unterstützen die Studierenden bei Rückfragen zu den Schüler*innen. • geben den Studierenden Beobachtungsaufträge, welche die Wahrnehmung individueller Bedürfnisse und Lernvoraussetzungen begünstigen. • thematisieren mit den Studierenden, wie sie selbst versuchen, den vielfältigen Voraussetzungen der Schüler*innen gerecht zu werden – und wo/inwiefern sie sich diesbezüglich abgrenzen. 	<p>Mentorat</p> <ul style="list-style-type: none"> • regen Studierende durch Beobachtungsaufträge zur Sensibilisierung bzgl. der vielfältigen Interessen, Bedürfnisse und Lernvoraussetzungen Schüler*innen an (Hospitationsaufgaben). • unterstützen die Studierenden dabei, sich Haltungen und Überzeugungen im Umgang mit Heterogenität bewusst zu machen und zu hinterfragen.

Entwicklungsziel 4: Die Studierenden verwenden ein erprobtes Instrument zur Planung von Unterricht und verstehen dessen Funktion - sie setzen sich mit Möglichkeiten und Grenzen der Planung von Unterricht auseinander.

Die Studierenden	Die Praxislehrpersonen	Die Dozierenden der Pädagogischen Hochschule
<ul style="list-style-type: none"> • setzen sich im Basisseminar mit dem empfohlenen Planungsinstrument auseinander. • bemühen sich im Zuge des Co-Plannings darum, Fragen und Unsicherheiten im Umgang mit dem Planungsinstrument zu klären. • übernehmen nach Absprache mit der Praxislehrperson Teilaufgaben der Unterrichtsvorbereitung und üben sich in der selbstständigen Anwendung des Planungsinstruments. • erkundigen sich nach dem Planungsvorgehen der Praxislehrperson bei Verlaufsplanungen, die mehr als eine Lektion umfassen. • setzen sich angesichts ihrer berufspraktischen Erfahrungen auch mit Grenzen von Planbarkeit auseinander und nehmen diese an. 	<ul style="list-style-type: none"> • begleiten und beraten Studierende im Zuge gemeinsamer Planungen im Umgang mit dem empfohlenen Instrument. • unterstützen eine lernprozessfokussierte Auseinandersetzung mit dem Planungsinstrument (Klärung der Voraussetzungen, Festlegen von Zielsetzungen, didaktischer Kommentar). • binden die Studierenden exemplarisch in Planungsprozesse ein, die über die Planung einzelner Lektionen hinausgehen (didaktische Analyse, Sachanalyse). • reflektieren mit den Studierenden den Unterricht im Hinblick auf Divergenzen zwischen Planung und Umsetzung/Verlauf. 	<p>Grundlegungsseminar</p> <ul style="list-style-type: none"> • leiten die Studierenden in der Handhabung des entsprechenden Planungsinstruments an und erarbeiten mit ihnen die darin enthaltenen Begriffe und Leitfragen. • diskutieren mit den Studierenden sowohl den Mehrwert ausführlicher Unterrichtsplanungen als auch die Grenzen der Planbarkeit von Unterricht unter Rückgriff auf theoretische Konzepte. <p>Reflexionsseminar</p> <ul style="list-style-type: none"> • thematisieren mit den Studierenden Erfahrungen bzgl. Planung von Unterricht(ssequenzen) und deren Grenzen am konkreten Fall (z.B. über Fallbeispiele der Studierenden).

Entwicklungsziel 5: Die Studierenden erproben grundlegende didaktische Arrangements und beschäftigen sich mit deren Bedeutung für das Lernen der Schülerinnen und Schüler.

Die Studierenden	Die Praxislehrpersonen	Die Dozierenden der Pädagogischen Hochschule
<ul style="list-style-type: none"> • erkundigen sich bei der Praxislehrperson nach im Unterricht verfolgten Kompetenzen und Lernzielen. • ergreifen die Gelegenheit, unterschiedliche Unterrichtsmethoden und didaktische Arrangements einzusetzen. • Begründen die Auswahl von Methoden bzw. didaktischen Arrangements (Oberflächenstrukturen) mit Bezug auf die Lernprozesse der Schüler:innen (Tiefenstrukturen). 	<ul style="list-style-type: none"> • schlagen den Lerngegenstand vor und machen ihre diesbezüglichen Überlegungen transparent. • erläutern den Studierenden ihre Planungsüberlegungen und beziehen die in die Auswahl von Kompetenzen und Lernzielen ein. • unterstützen die Passung von Methoden bzw. didaktischen Arrangements und intendierten Lernprozessen im Co-Planning mit den Studierenden. 	<p>Grundlegungsseminar</p> <ul style="list-style-type: none"> • leiten Studierende an, in einer Übungsplanung die Lernprozesse vor den Methoden und didaktischen Arrangements zu definieren. • thematisieren mit den Studierenden literaturgestützt ausgewählte Basistechniken und Gestaltungsmöglichkeiten von Unterricht.

Entwicklungsziel 6: Die Studierenden setzen sich mit ihren personalen Kompetenzen und ihren selbstregulativen Fähigkeiten auseinander.

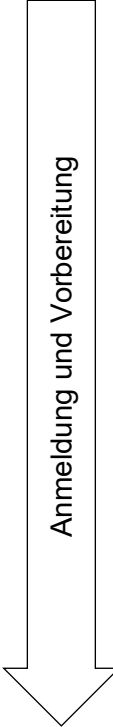
Die Studierenden	Die Praxislehrpersonen	Die Dozierenden der Pädagogischen Hochschule
<ul style="list-style-type: none"> analysieren auf Basis ihrer berufspraktischen Erfahrungen ihre Stärken und Schwächen im Bereich personaler Kompetenzen. identifizieren auf Basis ihrer Analyse Entwicklungspotential und legen Entwicklungsziele fest (z.B. bzgl. ihrer Körpersprache, ihrer Stimmlautstärke, ihrer Intonation). setzen sich mit der Bedeutung selbstregulativer Fähigkeiten im Lehrberuf auseinander und überlegen konkrete Möglichkeiten der Selbstregulation im Berufsalltag. 	<ul style="list-style-type: none"> besprechen mit den Studierenden ihren Eindruck von deren Belastbarkeit im Umgang mit berufsbezogenen Anforderungen. thematisieren mit den Studierenden die Bedeutung personaler Kompetenzen (z.B. körpersprachlicher Signale) und selbstregulativer Fähigkeiten auf Basis konkreter Ereignisse/Beobachtungen. weisen die Studierenden auf wahrgenommene Ressourcen oder Entwicklungspotential hin 	<p>Mentorat</p> <ul style="list-style-type: none"> sensibilisieren die Studierenden für potentielle Belastungsfaktoren im Lehrberuf und reflektieren mit den Studierenden deren Selbsteinschätzung im Bereich personale Kompetenzen. <p>Grundlegungsseminar</p> <ul style="list-style-type: none"> führen in Modelle des Selbstmanagements ein und bieten praktische Grundlagen für die emotionale Selbstregulation an. führen die Studierenden in Grundlagen der Bedeutung von Körpersprache im Lehrberuf ein und sensibilisieren sie für deren Bedeutung.

Entwicklungsziel 7: Die Studierenden analysieren und reflektieren ihre schulpraktischen Erfahrungen und versuchen diese (fach-)sprachlich zu fassen.


Die Studierenden	Die Praxislehrpersonen	Die Dozierenden der Pädagogischen Hochschule
<ul style="list-style-type: none"> nehmen sich Zeit für die Verarbeitung ihrer Praxiserfahrungen. versuchen bei Nachbesprechungen Irritationen und Unsicherheiten sprachlich zu fassen und als Ausgangspunkt für Entwicklung zu nutzen. verlassen im Reflexionsseminar die umgangssprachliche Ebene und verwenden nach Möglichkeit fachsprachliche Begriffe. legen den Fokus bei Nachbesprechungen und weiterführender Unterrichtsplanung auf das Lernen der Schüler:innen. 	<ul style="list-style-type: none"> reflektieren und werten den Unterricht bezüglich gemeinsam ausgewählter Aspekte aus (Co-Reflection). weisen Studierende auf Zusammenhänge zwischen ihren Handlungen, Entscheidungen und Situationsverläufen hin. regen die Studierenden zu einer genauen Betrachtung ihres Unterrichts an und decken dadurch blinde Flecken auf. bieten sich im Rahmen des Co-Planning Beteiligung an der zirkulären Unterrichtsplanung. 	<p>Grundlegungsseminar</p> <ul style="list-style-type: none"> machen die Studierenden mit der Bedeutung reflexiver Auseinandersetzung für professionelles Handeln vertraut. <p>Reflexionsseminar</p> <ul style="list-style-type: none"> fordern in Rahmen von Fallanalysen theoretische Bezüge ein. <p>Mentorat</p> <ul style="list-style-type: none"> unterstützen die Studierenden im Rahmen von Praxisbesuchen dabei, ihre Erfahrungen mit fachsprachlichen Begriffen in Verbindung zu setzen. regen die Studierenden an Wissensbestände für die Auseinandersetzung mit Schlüsselerfahrungen zu nutzen.

6. Ablauf der Grundlegungsphase

Die folgende Übersicht bietet einen Überblick über den Ablauf der Grundlegungsphase rund um das Grundlegungspraktikum und über die jeweils dazu gehörenden Begleitinstrumente. Auch der Weg, den die einzelnen Unterlagen nehmen, ist aufgeführt. Alle Begleitinstrumente stehen auf dem **Praxisportal Berufspraktische Studien IP** zum Download bereit und werden von den Studierenden im Original in ihrem **E-Portfolio** abgelegt.

	Tätigkeit	Formular	Weg
 Anmeldung und Vorbereitung	Die Studierenden melden sich über die Praxisplatzplattform im Tandem auf einen Praxisplatz an. Studierende werden anschliessend automatisch in Tandems der Mentoratsgruppe zugeteilt. Nach Abschluss der Anmeldephase erfolgt eine Einladung an die Studierenden zur Auftaktveranstaltung.		
	An den Studienstandorten findet die Auftaktveranstaltung statt. Es erfolgt eine Einführung zu den inhaltlichen Schwerpunkten und formalen Abläufen der Praxisphase. Studierende und Praxislehrpersonen klären gegenseitige Erwartungen, legen den Zeitraum des Blockpraktikums und die Vorbereitung des Praktikums fest, treffen Absprachen zur Hospitation und füllen die Praktikumsvereinbarung aus. Die unterschriebene Vereinbarung wird den Mentorierenden zur Einsicht vorgelegt.	Praktikumsvereinbarung	Kopie von Studierenden an Praxislehrperson
	Die Studierenden machen sich im Rahmen von zwei Hospitationshalbtagen mit dem Schulhaus und den Voraussetzungen am Praxisort vertraut. Sie verschaffen sich erste Eindrücke von ihrer Praktikumsklasse und erhalten zu diesem Zweck Beobachtungsaufträge von ihren Mentorierenden.		
	Studierende und Praxislehrpersonen verabreden sich zusätzlich zur gemeinsamen Vorbereitung und Planung des Unterrichts im Co-Planning Für das Grundlegungspraktikum angemessene Arbeitsaufträge werden verteilt und Zuständigkeiten abgesprochen.		

	Tätigkeit	Formular	Weg
während dem Grundlegungspraktikum	Während des Grundlegungspraktikums führen Studierende und Praxislehrpersonen regelmässig Vor- und Nachbesprechungen des Unterrichts durch, in denen der Unterricht gemeinsam geplant und reflektiert wird		
	Innerhalb der ersten Woche des Grundlegungspraktikums vereinbaren die Studierenden mit den Praxislehrpersonen individuelle Entwicklungsziele. Im Laufe des Praktikums können Ziele ergänzt/modifiziert werden.	Individuelle Entwicklungsziele	Kopie von Studierenden an Praxislehrperson
	Die Studierenden werden im Grundlegungspraktikum von ihren Mentorierenden besucht. Es findet eine gemeinsame Besprechung des Unterrichts zwischen den Ausbildungsbeteiligten statt. Individuelle Entwicklungsziele können ergänzt/modifiziert werden.		
	Nach der Hälfte des Grundlegungspraktikums (spätestens am Ende der zweiten Woche) führen Praxislehrpersonen und Studierende ein Standortgespräch durch. Die Mentorierenden können bei Bedarf zum Gespräch beigezogen werden. Das Standortgespräch orientiert sich an den praxisphasenspezifischen und individuellen Entwicklungszielen. Alle Beteiligten nehmen im Vorfeld eigenständige Einschätzungen vor. Anhand des „Einschätzungsbogens Grundlegungspraktikum“ erhalten die Studierenden eine formative Rückmeldung.	Standortgespräch Einschätzungsbogen Grundlegungspraktikum	Schriftliche Protokollierung durch die Studierenden – Kopie an Praxislehrperson
am Ende des Praktikums	Die Praxislehrpersonen informieren die Studierenden im Rahmen eines abschliessenden Beurteilungsgesprächs darüber, ob das Grundlegungspraktikum bestanden wurde. Die Mentorierenden werden bei Bedarf zum Gespräch beigezogen. Die Praktikumsbeurteilung beinhaltet die Einschätzung personaler und sozialer Basiskompetenzen («Abklärung Berufseignung»). Bei Nicht-Bestehen ist die Unterschrift der Mentoratsperson zwingend.	Beurteilung Grundlegungspraktikum	Original von Praxislehrperson an Studierende – Original von Praxislehrperson an Praxisbüro (Upload PraxisNet)
	Studierende und Praxislehrpersonen überprüfen gemeinsam, inwiefern die individuellen Entwicklungsziele der Studierenden erreicht wurden. Sie halten ihre Einschätzung fest und formulieren einen Ausblick für die kommende Praxisphase.	Individuelle Entwicklungsziele	

Tätigkeit**Formular****Weg**

Halbtagespraxis

Im Frühjahrssemester absolvieren die Studierenden an drei Terminen, die im kohortenspezifischen Stundenplan ausgewiesen sind, die Halbtagespraxis in ihrer Praktikumsklasse.

Während der drei Unterrichtsvormittage der Halbtagespraxis gehen die Studierenden Fragestellungen im Rahmen der phasenspezifischen Entwicklungsziele sowie selbstgewählten Schwerpunkten mit Blick auf den anstehenden «Begleiteten Berufseinstieg» nach. Studierende können in Absprache mit der Praxislehrperson erneut Gelegenheiten zum Co-Teaching und zur gezielten Hospitation wahrnehmen, ebenso können sich die Studierenden ihren individuellen berufseinstiegsrelevanten lehrberuflichen Fragestellungen widmen.

7. Studienanforderungen in der Grundlegungsphase

Standards bzgl. Unterrichtsplanung und -durchführung im Grundlegungspraktikum

Mit Blick auf den kreditierten Workload des Praktikums wird für die Einbindung der Studierenden in den Unterricht die nachfolgende Aufteilung der zur Verfügung stehenden Unterrichtslektionen empfohlen:

Praktikumswoche 1 (Beteiligung an ca. 28 Lektionen pro Woche):

- 4-6 Lektionen Planung durch die Studierenden (allein oder im Tandem – pro Stud. mind. eine eigene Übungsplanung)
- 8-10 Lektionen Co-Planning und Co-Teaching mit der Praxislehrperson (gemeinsame Planung und Durchführung des Unterrichts im Mikroteam)
- 14-16 Lektionen Partizipation der Studierenden am Unterricht der Praxislehrperson (Einbezug der Studierenden als Assistenz, in der Lernbegleitung oder gezielte Beobachtungsaufträge)

Praktikumswochen 2 und 3 (Beteiligung an ca. 28 Lektionen pro Woche):

- 8-12 Lektionen Planung durch die Studierenden (allein oder im Tandem – pro Stud. mind. drei eigene Übungsplanungen)
- 8-10 Lektionen Co-Planning und Co-Teaching mit der Praxislehrperson (gemeinsame Planung und Durchführung des Unterrichts im Mikroteam)
- 8-12 Lektionen Partizipation der Studierenden am Unterricht der Praxislehrperson (Einbezug der Studierenden als Assistenz, in der Lernbegleitung oder gezielte Beobachtungsaufträge)

Halbtagespraxis (Präsenz am jeweiligen Unterrichtsmorgen):

- Partizipation der Studierenden am Unterricht der Praxislehrperson (gezielte Beobachtungsvorhaben oder Einbezug der Studierenden als Assistenz oder in der Lernbegleitung), Orientierung an individuellen Fragestellungen und Entwicklungsbedarfen der Studierenden mit Blick auf ihren Berufseinstieg)

Hinweise zur Unterrichtsplanung

Das «Phasenmodell Unterrichtsplanung» und die dazugehörigen Formulare verstehen sich als Hilfe für systematische Übungsplanungen und damit als Lernangebot. Das **Formular «Lektionsplanung»** ist verbindlich einzusetzen, während das **Formular «Didaktische Reflexion»** als Anregung zur Unterrichtsnachbesprechung zu verstehen ist. Durch den Detaillierungsgrad der Übungsplanungen wird der Planungsprozess bewusst verlangsamt. Es ist wichtig, die Übungsplanung des Studiums von der Alltagsplanung der Praxislehrpersonen zu unterscheiden (vgl. Manz & Schönenberger, 2022). Übungsplanungen müssen nicht immer das vollständige Formular umfassen, sondern es können in gegenseitiger Absprache Schwerpunkte gesetzt werden (z.B. Festlegen von Lernzielen oder Verfassen didaktischer Kommentare). Detaillierungsgrad und Abgabetermin schriftlicher Unterrichtsplanungen werden zwischen Praxislehrperson und Studierenden abgesprochen. Praxislehrpersonen haben diesbezüglich das Recht, klare Vorgaben zu machen.

Hinweise zur Unterrichtsdurchführung

In Bezug auf die (eigenständige oder gemeinsame) **Durchführung** des Unterrichts werden seitens der Berufspraktischen Studien keine Richtwerte festgelegt. Gemäss dem Konzept des Co-Teachings soll die Anwesenheit der Studierenden als zusätzliche Lehrpersonen in der

Halbtagespraxis und im Blockpraktikum gewinnbringend für die Schülerinnen und Schüler eingesetzt werden.

Bestehen der Grundlegungsphase

Die Grundlegungsphase ist bestanden, wenn

- a) die Studienanforderungen in Grundlegungsseminar, Praktikum, Reflexionsseminar und Mentorat erfüllt sind und
- b) das Praktikum anhand des Formulars „Beurteilung Grundlegungspraktikum“ als „bestanden“ bewertet wird.

a) Studienanforderungen Grundlegungsphase

Die Studienanforderungen an das Praktikum sind:

- Erfüllung der Präsenzpflcht (inkl. Pünktlichkeit)
- Aktive Mitgestaltung des Praktikums
- Zuverlässige Aufgabebearbeitung im Rahmen der definierten Standards

Die Studienanforderungen an das Grundlegungsseminar sind:

- Erfüllung der Präsenzpflcht (inkl. Pünktlichkeit)
- Aktive Seminarmitgestaltung und zuverlässige Bearbeitung der Studienaufgaben

Die Studienanforderungen an das Reflexionsseminar sind:

- Erfüllung der Präsenzpflcht (inkl. Pünktlichkeit)
- Aktive Seminarmitgestaltung und zuverlässige Bearbeitung der Studienaufgaben
- Erfüllung des Leistungsnachweises «Fallanalyse»

Die Studienanforderungen an das Mentorat Grundlegung 1 und 2 sind:

- Erfüllung der Präsenzpflcht (inkl. Pünktlichkeit, im MN Grundlegung 1 inklusive der zwei Hospitationshalbtage, im MN G2 inklusive der drei Termine der Halbtagespraxis)
- aktive Seminarmitgestaltung
- Führen eines E-Portfolios unter Erledigung der darin enthaltenen Studienaufgaben

b) Beurteilung des Grundlegungspraktikums

Das Grundlegungspraktikum wird mit der abschliessenden Beurteilung „bestanden“ oder „nicht bestanden“ bewertet. Die Beurteilung bezieht sich auf die gesamte Blockphase des Grundlegungspraktikums und nicht auf einzelne Lektionen. Sie umfasst sowohl praktikumsspezifische Kriterien sowie auch die Einschätzung sozialer und personaler Kompetenzen («Abklärung Berufseignung»). Das Primat der Beurteilung liegt bei der Praxislehrperson. Die Beurteilung erfolgt mit dem Formular «Beurteilung Grundlegungspraktikum» und wird von der Praxislehrperson in zweifacher Ausführung unterzeichnet. Bei einem Nicht-Bestehen ist die Unterschrift der Mentoratsperson zwingend erforderlich. Eine Ausführung der Beurteilung geht an die Studierenden – die andere Ausführung senden die Praxislehrpersonen direkt nach Abschluss des Praktikums ans Praxisbüro Berufspraktische Studien IP.

Wenn sich ein Nicht-Bestehen während des Praktikums abzeichnet, vereinbart die Praxislehrperson frühzeitig ein Gespräch mit der Mentoratsperson, um beurteilungsrelevante Beobachtungen zu vergleichen.

8. Weiterführende Informationen

Kreditierung der Grundlegungsphase

Anlass	Kreditpunkte	Arbeitsstunden
Grundlegungsseminar	2	60
Grundlegungspraktikum	6	180
Reflexionsseminar Grundlegung	2	60
Mentorat Grundlegung 1	1	30
Mentorat Grundlegung 2	1	30

Präsenzpflcht im Praktikum und in den Begleitveranstaltungen

Die Präsenzpflcht im Blockpraktikum entspricht dem Pflichtpensum einer Lehrperson mit vollem Stellenpensum. Hinzu kommen gemeinsam vereinbarte Vorbereitungs- und Besprechungszeiten. Der Besuch der zur Praxisphase gehörenden Begleitveranstaltungen ist im Rahmen der Präsenzregelung am Institut Primarstufe geregelt. Die Präsenzpflcht an den Hospitationshalbtagen und in der Halbtagespraxis umfasst jeweils einen ganzen Unterrichtsmorgen.

Vorgehen in Konfliktfällen

Für das Vorgehen in Konfliktfällen sind Wege und Ansprechpersonen festgelegt. Ein entsprechendes Informationsblatt findet sich auf dem Praxisportal Berufspraktische Studien IP.

Weitere häufig gestellte Fragen

Weitere Informationen und Ansprechpersonen der Berufspraktischen Studien finden sich auf dem Praxisportal Berufspraktische Studien IP.

9. Literatur

- Forneck, Hermann, Messner, Helmut & Vogt, Frieda (2009): Entwicklung von Professionalität in den berufspraktischen Studien. In: Hermann Forneck, Albert Dügge, Christine Künzli David, Helmut Linneweber-Lammerskitten, Helmut Messner & Peter Metz (Hrsg.): *Professionalisierung von Lehrerinnen und Lehrern. Orientierungsrahmen für die Pädagogische Hochschule FHNW*. Bern: hep-verlag, S. 169-186.
- Keller-Schneider, Manuela & Hericks, Uwe (2011): Beanspruchung, Professionalisierung und Entwicklungsaufgaben im Berufseinstieg von Lehrerinnen und Lehrern. In: *Journal für Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 11(1), S. 20-31.
- Košinár, Julia (2014): *Professionalisierungsverläufe in der Lehrerausbildung. Anforderungsbearbeitung und Kompetenzentwicklung im Referendariat*. Studien zur Bildungsgangforschung, Band 38. Berlin: Barbara Budrich.
- Manz, Karin & Schönenberger, Stefan (2022): *Unterricht Planen mit dem «Phasenmodell Unterrichtsplanung»*. Einführung – Kontextualisierung – Erklärung. MuttENZ: PH FHNW.
- Neuweg, Georg Hans (2005): Emergenzbedingungen pädagogischer Könnerschaft. In: Helmut Heid & Christian Harteis (Hrsg.): *Verwertbarkeit. Ein Qualitätskriterium (erziehungs-)wissenschaftlichen Wissens?* Wiesbaden: VS; S. 205-228.